

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Vermittlungstätigkeit des Verbands badischer Arbeitsnachweise im
Jahr 1907 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220978)

Übereinstimmend berichten sämtliche Anstalten von der Schwierigkeit, Arbeitskräfte auf das Land zu bringen. Selbst die günstigsten Lohn- und Arbeitsbedingungen vermögen die Mehrzahl der Arbeitsuchenden nicht zu bestimmen, Arbeit in Landorten anzunehmen; sie bleiben lieber stellungslos. Nicht minder schwer ist es, den Bedarf an Lehrlingen zu decken.

Die Verteilung von Angebot und Nachfrage auf die einzelnen Monate veranschaulicht Tabelle II.

Das Überangebot steigert sich darnach in dem letzten Vierteljahr auf das Doppelte des Jahresdurchschnitts, nicht nur, weil um diese Zeit infolge der ungünstigen Witterung, des Ruhens der Bautätigkeit und der landwirtschaftlichen Arbeiten, ungelernete Arbeiter, Bauhandwerker und landwirtschaftliche Tagelöhner nicht unterzubringen sind, sondern auch wegen des immer stärkeren geschäftlichen Rückgangs in verschiedenen wichtigeren Industriezweigen des Landes.

Die erstgenannten Umstände erklären auch die hohen Ziffern der ersten zwei Monate. Letztere bleiben aber noch unter den Ziffern des letzten Vierteljahrs, weil zum Jahresbeginn schon ein erheblicher Teil des landwirtschaftlichen Personalbedarfs, soweit es sich nicht um Tagelohnarbeit handelt, gedeckt wird und weil in der ersten Hälfte des Berichtsjahrs die Lage der Industrie meist noch recht günstig war.

Bei den weiblichen Arbeitskräften sind die Schwankungen zwischen den einzelnen Monaten ungleich geringer; doch erreicht auch hier das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage infolge Sinkens der Konjunktur in den letzten drei Monaten die Höchstziffer.

Dem Berufe nach stellt bei der männlichen Abteilung der Anstalten die Metallverarbeitung einschließlich der Herstellung von Maschinen und Apparaten die Höchstzahl der Arbeitsuchenden, rund 26 000 Personen; das Baugewerbe ist mit 24 294, die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe mit 14 003 Arbeitsuchenden beteiligt. Die von ungünstiger Konjunktur am meisten betroffenen ungelernenen Fabrikarbeiter, sowie die Tagelöhner für Lohnarbeit wechselnder Art und sonstige häusliche Dienste haben rund 31 000 Arbeitsuchende auf den Markt gestellt. Der Rest fällt auf die übrigen Berufe.

Die verhältnismäßig hohen Ziffern der einzelnen Berufsgruppen zeigen, daß die oben erwähnte Stöckung im Geschäftsgang das Beschäftigungsverhältnis im ganzen erheblich beeinflusst hat, zumal die Notlage der in der Hauptsache zunächst betroffenen Branchen sich auch verwandten Gewerben mitteilt. In erster Linie hat aber die gewaltige Masse der ungelernenen Arbeiter das Überangebot des ersten und letzten Vierteljahrs so groß gemacht.

Von den 24 574 weiblichen Arbeitsuchenden der Anstalten waren allein 15 543 dienende für häusliche Dienste und Lohnarbeit wechselnder Art. Auf die Metallverarbeitung und das Wirtschaftsgewerbe fallen je 3000 Personen, auf Bekleidung und Reinigung rund 1350. Die Zahl der ungelernenen Fabrikarbeiterinnen betrug 943, d. i. ein ungleich geringerer Anteil an der Gesamtziffer als der der ungelernenen männlichen Fabrikarbeiter. In den übrigen Berufen waren die Arbeitsangebote äußerst gering. Die Nachfrage überwog bei den weiblichen Arbeitsuchenden fast durchweg das Angebot. Nur bei der Bekleidung und Reinigung, dem Handelsgewerbe und den freien Berufsarten wurden weniger offene Stellen gemeldet.

Die Verteilung von Angebot und Nachfrage nach den Berufen ist durch Tabelle III, der zugleich eine Gesamtübersicht über die Vermittlungstätigkeit des Verbands während der letzten 10 Jahre beigelegt ist, veranschaulicht.

2. Zwangsversteigerung von Grundstücken im Jahr 1907.

Die liegenschaftlichen Zwangsversteigerungen des Jahres 1907 stehen schon unter dem Zeichen der abflauenden Konjunktur, unter der Handel und Industrie in der zweiten Hälfte zu leiden hatten. Aber schon seit 1902 nimmt die Zahl der Zwangsversteigerungen von Jahr zu Jahr zu und hat mit 905 Fällen im Jahr 1907 den Höchststand im letzten Jahrzehnt, das durchschnittlich 630 Zwangsversteigerungen aufweist, erreicht.

Die meisten Fälle von Zwangsversteigerungen finden sich in den Bezirken mit größeren Städten und gewerblich-industrieller Bevölkerung, so im Amtsgerichtsbezirk Mannheim 135, Karlsruhe 117, Freiburg 63, Heidelberg 50; die geringste Zahl von Zwangsversteigerungen weisen die rein oder überwiegend ländlichen Gegenden auf, so die Amtsgerichtsbezirke Buchen, Neckarbischofsheim, Adelsheim je 2 Fälle, die Bezirke Meßkirch, Neustadt, Bogberg und Wertheim je 1 Fall. Auf die 10 größten Städte des Landes entfallen im ganzen 334 Zwangsversteigerungen, d. s. 36,9 % aller Fälle. An erster Stelle steht Karlsruhe mit 98 Zwangsversteigerungen (im Jahr